

Strategie Alter 2025 bis 2033 der Stadt Olten



Auftraggeberin	Stadt Olten, Direktion Soziales
Steuerungsgruppe	Raphael Schär-Sommer (Stadtrat) Kristine Sprysl (Direktion Soziales) Ida Boos (Pro Senectute)
Verfasserinnen	Patricia Lampart und Ursula Fringer socialdesign AG
Datum	Im Mai 2025
Bild Titelseite	Shutterstock

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	4
2 Ausgangslage	5
2.1 Gesetzliche Grundlagen	5
2.2 Altersstrategie für die Solothurner Einwohnergemeinden	5
2.3 Weitere spezifische Grundlagen für die Strategie Alter	5
2.4 Erarbeitung der Strategie Alter der Stadt Olten	6
2.5 Trends und Herausforderungen für die Entwicklung der Strategie Alter	6
2.6 Schlussfolgerungen und Basis für die Strategie Alter	7
2.6.1 Dynamisches Umfeld und gesellschaftliche Veränderungen	7
2.6.2 Entwicklung auf politischer und gesetzlicher Ebene	7
2.6.3 Konsequente Orientierung an den individuellen Bedürfnissen von älteren Menschen	7
2.6.4 Gesellschaftliche Entwicklungen – Diversität und Demografie	8
3 Strategische Stossrichtungen	9
4 Handlungsfelder	9
4.1 Wohnen	10
4.2 Soziale Integration & Partizipation	10
4.3 Information & Beratung	10
4.4 Mobilität & öffentlicher Raum	11
4.5 Gesundheitsförderung & Prävention	11
4.6 Pflege & Betreuung	11
Anhang 1: Massnahmenplan 2025 – 2029	12

1 Einleitung

Wir werden durchschnittlich immer älter. Das ist erfreulich und zugleich mit individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen verbunden!

Im Wissen darum beschäftigen sich der Kanton und die Stadt Olten intensiv mit den vielfältigen Themen rund ums Älterwerden. Die Stadt Olten ist bestrebt, dass den Einwohnerinnen und Einwohnern auch im Alter alle notwendigen Angebote zur Verfügung stehen, damit sie möglichst gesund und mobil ihre sozialen Kontakte pflegen und so lange wie möglich ein selbständiges und selbstbestimmtes Leben führen können. Aus diesem Grund haben wir den Prozess zur Erarbeitung der hier vorliegenden Strategie Alter 2025-2033 lanciert.

Die Stadt Olten verfügt bereits über ein Altersleitbild aus dem Jahr 2007. Im Jahr 2021 wurde die Altersfreundlichkeit in der Stadt Olten nach WHO-Kriterien ermittelt. Die Resultate zeigen ein ausgeglichenes Bild. Die Altersfreundlichkeit ist in keinem Bereich ausgeprägt schlecht. In jedem Bereich besteht aber Verbesserungsbedarf. Auf Basis dieser Bemessung der Altersfreundlichkeit wurde im Regierungsprogramm des Stadtrats von 2021 bis 2025 das strategische Ziel «Einwohnende werden in der dritten Lebensphase da-

rin gefördert, ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können.» definiert. Um dieses Ziel zu erreichen, soll das vorhandene Altersleitbild daher in eine Strategie Alter mit einem Massnahmenplan weiterentwickelt werden.

Aufgrund der demographischen Entwicklung muss aktuell davon ausgegangen werden, dass eine starke Kostensteigerung in den Bereichen der ambulanten und stationären Pflege sowie bei den Ergänzungsleistungen auf die Stadt Olten zukommt. Gleichzeitig kann eine wirkungsvolle Altersarbeit kostensenkend wirken und die Stadt Olten als attraktive Wohnstadt positionieren. Die Stadt Olten verfügt bereits über ein vielfältiges Angebot, welches aber besser koordiniert und vernetzt werden soll. Der Themenbereich Alter verfügt aktuell über keine Ansprechperson in der Stadtverwaltung. Mit der IG aktives alter olten, welche ein eigenes Magazin herausgibt, ist bereits eine Organisation vernetzend unterwegs. Die IG soll in ihrer Arbeit gestärkt und eine unterstützende Aufgabe für die Stadtverwaltung im Bereich der professionellen Vernetzung der professionellen Akteure der Altersarbeit in Olten wahrnehmen.

2 Ausgangslage

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Die Alterspolitik der Schweiz wird stark geprägt durch den Föderalismus und das Subsidiaritätsprinzip, d.h. der Bund greift nur ergänzend und fördernd ein (Art. 112c der Bundesverfassung [SR 101]). Für die Alterspolitik sind in erster Linie der Kanton und die Gemeinden zuständig. Weiter sind die Selbsthilfe, die eigene Vorsorge sowie die Hilfe innerhalb der Familien von Bedeutung für die Alterspolitik. Es handelt sich dabei um eine Querschnittsaufgabe und die Zuständigkeiten sind entsprechend im Sozialgesetz und im Gesundheitsgesetz verankert sowie in der Altersstrategie und Versorgungsplanung 2030 geregelt. Das Sozialgesetz regelt unter anderem die Unterstützung und Hilfe von Kanton und Einwohnergemeinden für die Einwohnerinnen und Einwohner in verschiedensten Lebenslagen. Das Sozialgesetz (SG) vom 31.01.2007 (BGS 831.1) (Stand 01.01.2024) legt im Artikel § 26 fest, dass das Alter ein kommunales Leistungsfeld ist. Das SG legt weiter in den Artikeln § 116 bis 118 die **Aufgaben** und **Kompetenzen** des Kantons und der Einwohnergemeinden in Bezug auf ältere Menschen fest.

Neben den staatlichen Akteurinnen und Akteuren gestalten auch zahlreiche Nichtregierungsorganisationen Kernangebote der Altersarbeit aus: Pro Senectute, Spitex, Heime sowie ergänzende Angebote wie Benevol, SRK, Alzheimervereinigung, Caritas, Krebsliga, Lungenliga und Perspektive Kirchen. Die kantonalen Verbände wie die GSA, Heimbereich, SVKS, Spitexbereich, die kantonale Verwaltung, sowie das Gesundheitsamt und das Amt für Gesellschaft und Soziales sorgen für die entsprechenden Rahmenbedingungen. Ergänzend gibt es schweizerische Gesetze wie das AHVG101bis, die KAP-Projekte der Gesundheitsförderung Schweiz, Curaviva, Pro Senectute Schweiz, Spitexverband Schweiz sowie die wissenschaftliche Forschung der Universitäten und Fachhochschulen.

2.2 Altersstrategie für die Solothurner Einwohnergemeinden

Die Altersstrategie der Solothurner Einwohnergemeinden basiert auf den im **kantonalen Sozialgesetz** verankerten Grundsätzen und Vorgaben und setzt diese um. Die alterspolitischen Aktivitäten in den Gemeinden sollen

gefördert werden. Die Altersstrategie für die Solothurner Einwohnergemeinden¹ vom 21.12.2022 dient der Strategie Alter 2025-2033 der Stadt Olten als Orientierung.

2.3 Weitere spezifische Grundlagen für die Strategie Alter

Bemessung der Altersfreundlichkeit, Evaluation im Jahr 2021: Als Grundlage der Auswertungen dient der Fragebogen «Wie altersfreundlich ist meine Gemeinde / Stadt? Kriterien und Fragebogen zur Selbstbeurteilung für Politikerinnen und Politiker, Behörden, Verwaltung, Dienstleistende und Bevölkerung», herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie. Die Bemessung der Altersfreundlichkeit basiert auf der Grundlage des «WHO Age-friendly Cities framework», entwickelt im «Global Age-friendly Cities Guide»¹. Die Themengebiete entsprechen den sechs Handlungsfeldern der Altersstrategie für die Solothurner Einwohnergemeinden.

Prüfung Massnahmen öffentlicher Raum im Jahr 2023 / 2024: Gestützt auf den Empfehlungen aus der Bemessung der Altersfreundlichkeit Olten, hat die Stadt Olten zusammen mit der FHNW Stadtrundgänge durchgeführt, um die Anpassungen im Bereich Öffentlicher Raum zu prüfen.

Kontaktstelle Alter seit 2021: Die Stadt Olten hat mit Pro Senectute Fachstelle für Altersfragen eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen für die Leistungen Beratung in Altersfragen, Information & Triage sowie beratende Mitwirkung bei den verschiedenen Aktivitäten der Stadt Olten im Bereich Alter. Die Herausforderungen in der Altersarbeit sollen gemeinsam angegangen und getragen werden. Jeder Bereich soll in sich stark sein aber in einem konstruktiven Miteinander agieren.

Aktuelle Studie «Wohnraumverkleinerung bleibt für «Empty Nester» eine Herausforderung»: <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-101274.html>

¹ [Altersstrategie für die Solothurner Einwohnergemeinden](#)

² [The WHO Age-friendly Cities Framework](#)

2.4 Erarbeitung Strategie Alter der Stadt Olten

Die Stadt Olten steht vor dem demografischen Wandel und damit verbundenen Herausforderungen und Chancen. Die Strategie Alter setzt sich das Ziel, eine altersfreundliche Stadt zu schaffen, die die Wünsche ihrer älteren Bevölkerung mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellt. In einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft ist es von entscheidender Bedeutung, dass ältere Menschen ein aktives, selbstbestimmtes und erfülltes Leben führen können.

Die Strategie Alter wurde in einem partizipativen Prozess entwickelt, bei dem die älteren Menschen, Fachpersonen und Interessengruppen intensiv eingebunden wurden. Es basiert auf einer umfassenden Analyse der demografischen Entwicklungen, aktuellen Angeboten und zukünftigen Anforderungen.

Mit der Strategie Alter will die Stadt Olten die Lebensqualität älterer Menschen nachhaltig verbessern, ihre Selbstständigkeit fördern und die soziale Integration stärken.

Am 26. August 2024 wurde ein Anlass für Seniorinnen und Senioren («Altersanlass») mit der lokalen Bevölkerung durchgeführt. Dabei wurden ausgewählte und vorbereitete Massnahmen vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden flossen anschliessend in die Finalisierung der Strategie Alter ein. Zusammenfassend lässt sich festhalten:

- Der Altersanlass hat bestätigt, dass die Arbeitsgruppe die relevanten Themen diskutiert und integriert hat.
- Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung waren sehr praxisbezogen und teils detailliert. Für die Strategie Alter ist es jedoch wichtig, die richtige (eher übergeordnete) Flughöhe zu finden, weshalb inhaltlich nur wenige Punkte ergänzt wurden.
- Der Anlass bietet wertvolle Hinweise für die Priorisierung der Massnahmen. Besonders wichtig waren: die Sichtbarkeit und Verknüpfung vorhandener Angebote; die Einrichtung einer Koordinationsstelle, die alle Dienstleistungen verknüpft und als Anlaufstelle dient; Wohnberatung; sowie die Gründung eines Seniorenrats, der die Anliegen der Bevölkerung in der Politik vertritt.

2.5 Trends und Herausforderungen für die Entwicklung der Strategie Alter

Die Zahl der älteren Menschen in der Stadt Olten steigt und sie durchlaufen unterschiedliche Lebensabschnitte mit unterschiedlichen Bedürfnissen, das heisst, es besteht keine Homogenität der Zielgruppe ältere Menschen.

Die Strategie Alter 2025-2033 der Stadt Olten unterscheidet die vier nachfolgenden Zielgruppen resp. Altersphasen:

- Personen gegen Ende des regulären Erwerbsalters
- Personen im gesunden Rentenalter
- Personen im Lebensalter verstärkter Fragilisierung
- Personen mit Pflegebedarf

Ältere Menschen möchten in ihrer vertrauten Umgebung bleiben, doch im Spannungsfeld zwischen fehlender eigenverantwortlicher Anpassung an geeignete Wohnformen und zunehmender Wohnraumknappheit entstehen erhebliche Herausforderungen.³

Es ist feststellbar, dass sich die Familien- und sozialen Strukturen verändern und ältere Menschen zunehmend weniger Unterstützung durch Angehörige erhalten.

Die Mobilität älterer Menschen nimmt zu, was zu einer besseren sozialen Teilhabe und gesteigerter Lebensqualität führt. Gleichzeitig stellt dies erhöhte Anforderungen an die Infrastruktur und den öffentlichen Nahverkehr, um den spezifischen Bedürfnissen dieser Bevölkerungsgruppe gerecht zu werden.

Das Gesundheitssystem verändert sich hinsichtlich Angebotsstrukturen (ambulant mit stationär) und Finanzierung. Zudem besteht ein Fachkräftemangel sowohl in den ambulanten wie auch in den stationären Strukturen.

Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten in Bereichen wie Information, Kommunikation, soziale Kontakte und Gesundheitsversorgung. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an technische Hilfsmittel und den Digitalisierungsgrad. Die älteren Menschen sind zunehmend digital unterwegs und gleichzeitig wird von ihnen auch erwartet, sich in der digitalen Welt zurechtzufinden.

³ Siehe dazu die Studie der ZHAW: [Wohnraumverkleinerung bleibt bei «Empty Nesters» eine Herausforderung](#)

2.6 Schlussfolgerungen und Basis für die Strategie Alter

2.6.1 Dynamisches Umfeld und gesellschaftliche Veränderungen

Das zunehmend dynamische Umfeld und die gesellschaftliche Veränderungen in Bezug auf ältere Menschen und ihr soziales Umfeld machen Innovation und Agilität erforderlich. Dies bedeutet:

- dass gegenüber Veränderungen und Entwicklungen eine proaktive Haltung eingenommen wird und somit auch die Selbstverantwortung bei älteren Menschen zu stärken ist;
- dass gezielt das Potential von Entwicklungen inkl. den technischen Hilfsmitteln (z.B. im Bereich der Digitalisierung) geprüft und genutzt wird;
- dass ein kontinuierliches Monitoring des Umfeldes stattfindet und Vernetzungen gepflegt werden, um am Puls der Zeit zu bleiben.

2.6.2 Entwicklung auf politischer und gesetzlicher Ebene

Es ist essenziell, die Entwicklungen auf Gesetzesebene sowie auf politischer Ebene aktiv zu verfolgen, um fundierte Entscheidungen treffen und zukunftsorientierte Chancen zu erkennen und die entsprechenden Strategien resp. Massnahmen entwickeln zu können.

Eine gesamtwirtschaftliche Betrachtungsweise bedeutet, Ressourcen gezielt zu verschieben, indem präventive Angebote und Beratungen ausgebaut werden, um so die Anzahl reaktiver Mandate im Erwachsenenschutz zu verringern.

Um diese Entwicklungen aktiv zu verfolgen, ist ein kontinuierlicher Austausch mit den Behörden und Fachpersonen sowie der Aufbau und die Pflege von Kooperationen und Netzwerken essenziell und verpflichtend.

2.6.3 Konsequente Orientierung an den individuellen Bedürfnissen von älteren Menschen

- Die Ressourcen von gesunden Menschen im Rentenalter können auf vielfältige Weise genutzt werden. Durch die gezielte Nutzung dieser Ressourcen können sowohl die älteren Menschen selbst als auch die Gesellschaft insgesamt profitieren. Beispiele sind:
 - **Mentoring und Beratung:** Ältere Menschen können ihre beruflichen und persönlichen Erfah-

rungen weitergeben, indem sie jüngere Generationen beraten und unterstützen

- **Freiwilligenarbeit:** Ältere Menschen können sich in gemeinnützigen Organisationen engagieren, um soziale Projekte zu unterstützen und Gemeinschaften zu stärken
- **Pflege und Betreuung:** Ältere Menschen können in der Betreuung von Enkeln oder anderen Familienmitgliedern helfen, wodurch sie familiäre Unterstützung bieten und gleichzeitig aktiv bleiben
- **Gemeinschaftsarbeit:** Ältere Menschen können sich in Nachbarschaftsinitiativen und Gemeinschaftsprojekten engagieren, um soziale Netzwerke zu stärken und die Lebensqualität in ihrer Umgebung zu verbessern
- Die Nachfrage nach nicht standardisierten, flexiblen Angeboten für ältere Menschen wächst, insbesondere in den Bereichen Beratung und Wohnen, wo innovative, flexible Modelle zunehmend gefragt sind.
- Ausgewogenheit zwischen ambulanten und stationären Angeboten sowie die Durchlässigkeit zwischen diesen Betreuungsformen sind essenziell, um individuelle Unterstützungsbedürfnisse in den verschiedenen Alterssegmenten zu erfüllen. Viele Menschen wünschen sich, so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung zu leben und ein aktives, selbstbestimmtes Leben zu führen. Daher ist es wichtig, flexible und individualisierte Unterstützungsformen anzubieten, die den Übergang zwischen ambulanter und stationärer Pflege nahtlos ermöglichen und den Bedürfnissen der Betroffenen gerecht werden.
 - Im Bereich Pflege und Betreuung empfiehlt die Altersstrategie 2030 eine stärkere Gewichtung der ambulanten Angebote, damit ein möglichst langer Verbleib zu Hause gesichert werden kann.
 - Stationäre Pflege: Mit Austauschplattformen sollen die Versorgungsangebote in der Region entsprechend der kantonalen Versorgungsplanung 2030 koordiniert werden. Durch die Sensibilisierung soll stärker als bisher, nach ambulanten oder intermediären Lösungen gesucht werden, bevor ein Heimeintritt erfolgt.
 - Ambulante Versorgung: Die Leistungsverträge mit den regionalen Spitex-Organisationen sollen weiterentwickelt werden, als dass die Betriebszeiten

am Abend ausgedehnt werden, ein 24h Pflegenotruf eingerichtet wird, sowie die Angebotspalette im Bereich der spezialisierten Pflegeleistung in den neu geschaffenen Versorgungsräumen vervollständigt wird. Angehörige sollen mit einem flächendeckenden Angebot an Betreuungsleistungen im Bereich der Haushilfe entlastet werden. Bezüglich dem Fachkräftemangel soll bei der Vergabe von Leistungsaufträgen darauf geachtet werden, dass gute Anstellungs- und Arbeitsbedingungen sowie Ausbildungsplätze angeboten werden.

2.6.4 Gesellschaftliche Entwicklungen – Diversität und Demografie

Wir leben heute in einer diversen Gesellschaft, in der unterschiedliche kulturelle Hintergründe, Lebensstile und individuelle Bedürfnisse eine zentrale Rolle spielen. Es ist unerlässlich, diese Vielfalt in die Planung und Gestaltung von Unterstützungsangeboten einzubeziehen, um eine gerechte und umfassende Versorgung für alle (älteren) Menschen zu gewährleisten.

Die **Förderung der Generationenbeziehungen** ist ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen. Ziel ist es zum Beispiel, den Kontakt zwischen Kleinkindern und älteren Menschen zu ermöglichen, um die Beziehung zwischen den Generationen zu stärken. Dafür sind Betreuungsangebote und Altersheime zu gewinnen.⁴ Daraus entstehen folgende Mehrwerte:

- **Erfahrung und Innovation:** Generationenübergreifende Netzwerke kombinieren die Erfahrung älterer Generationen mit der Innovationskraft und dem technologischen Know-how jüngerer Generationen. Dies kann zu kreativen und praxisnahen Lösungen führen.
- **Wissenstransfer:** Der Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen den Generationen fördert das Lernen und die Weiterentwicklung aller Netzwerkmitglieder.
- **Vielfalt und Inklusion:** Netzwerke, die verschiedene Generationen umfassen, fördern eine Kultur der Vielfalt und Inklusion. Unterschiedliche Sichtweisen und Lebenshintergründe bereichern die Zusammenarbeit und tragen zu einem besseren Verständnis und respektvollem Umgang miteinander bei.

Übergänge und Durchlässigkeit: die Vorbereitung auf die Übergänge der vier Alterssegmente und die Durchlässigkeit in beiden Richtungen werden, sowohl präventiv wie auch bezüglich der Beratungsangebote immer wichtiger.

Netzwerke und Kooperationen werden immer wichtiger: Die Zusammenarbeit in Netzwerken ist in der heutigen Zeit unerlässlich. Um als attraktiver Kooperationspartner wahrgenommen zu werden, ist es wichtig, sich als Expertin oder Experte in bestimmten Fachbereichen zu positionieren. Gleichzeitig bietet die Nutzung generationenübergreifender Netzwerke die Möglichkeit, von vielfältigen Perspektiven und Kompetenzen zu profitieren. Dies führt zu nachhaltigeren und innovativeren Lösungen, die den Herausforderungen der modernen Welt besser gerecht werden können. Daraus entstehen folgende Mehrwerte:

- **Kooperation und Zusammenarbeit:** Durch die Zusammenarbeit in Netzwerken können komplexe Probleme effizienter gelöst werden. Verschiedene Perspektiven und Fachkenntnisse kommen zusammen, um innovative Lösungen zu entwickeln.
- **Ressourcenteilung:** Netzwerke ermöglichen den Zugang zu Ressourcen, die einem einzelnen Akteur möglicherweise nicht zur Verfügung stehen. Dies kann Wissen, Technologien oder finanzielle Mittel umfassen.
- **Synergieeffekte:** Die Bündelung von Fähigkeiten und Ressourcen führt oft zu Synergieeffekten, bei denen das Gesamtergebnis grösser ist als die Summe der Einzelbeiträge.

In der heutigen Zeit sind **neue Haltungen, Kompetenzen und Arbeitsmethoden von Leistungserbringenden und Fachkräften** gefordert. Desweiteren wird die Vernetzung und Selbstorganisation von «Leistungsnutzenden» zur Förderung von (Generations-) Beziehungen und den gegenseitigen Support immer relevanter. Eine proaktive Haltung und Handlungen gewinnen an Bedeutung, um den steigenden Anforderungen und Herausforderungen gerecht zu werden. Das bedeutet, dass nicht nur reaktive, sondern vor allem proaktive Ansätze notwendig sind.

Die Nutzung von dezentralen, flexiblen und individuell gestalteten Angeboten setzt voraus, dass die Leistungsnutzenden über entsprechende Sozial-, Persönlichkeits- und Alltagskompetenzen verfügen. Diese Kompetenzen müssen durch die Leistungserbringenden vermittelt werden, um die Leistungsnutzenden zur Selbstverantwortung zu befähigen und zu sensibilisieren.

⁴ Siehe: Stadt Olten Strategie Frühe Kindheit: GzD

3 Strategische Stossrichtungen

Vision: Olten als Stadt der guten Chancen verhilft den älteren Menschen zu einer positiven Ausgangslage - sie werden darin gefördert, ein möglichst selbstbestimmtes Leben führen zu können.

- 1) Proaktive Haltung gegenüber Veränderungen: durch ein kontinuierliches Monitoring des Umfelds wird das Potenzial von Entwicklungen geprüft, genutzt und umgesetzt – immer am «Puls der Zeit».
- 2) Pflege des Zusammenlebens in einer diversen Gesellschaft, die sich demographisch und kulturell verändert. (z.B. Integration von Migrantinnen und Migranten sowie von Menschen, die in mehreren Kulturen leben).

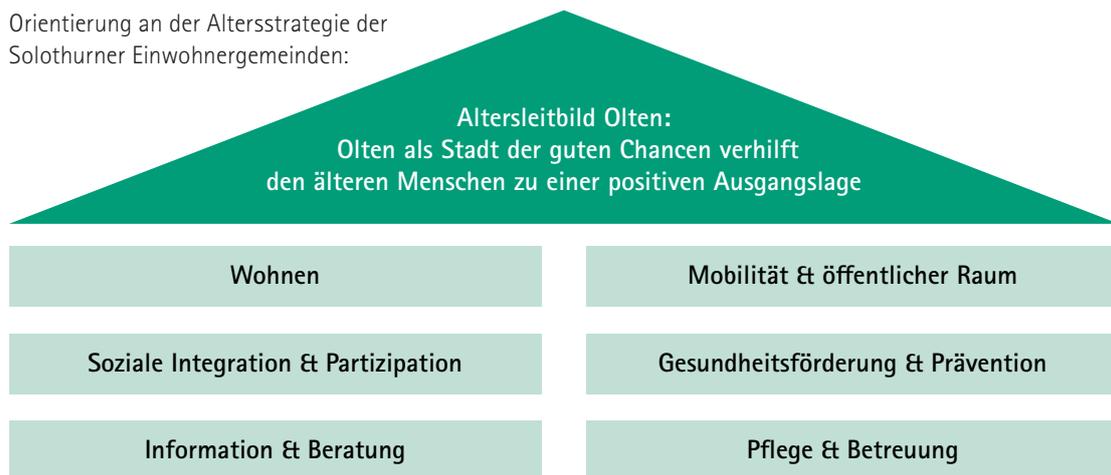
3) Erhalt und Förderung von Kooperationen und Arbeiten im Netzwerk über die Stadtgrenzen hinaus.

4) Unterstützung der Selbstverantwortung und Selbstbestimmung im Hinblick auf die Übergänge in den Altersphasen und Förderung der Durchlässigkeit von Angeboten.

5) Gestaltung eines altersgerechten öffentlichen Raums.

4 Handlungsfelder

Orientierung an der Altersstrategie der Solothurner Einwohnergemeinden:



In den sechs Handlungsfeldern gibt es unterschiedliche Player und nicht überall ist die Einwohnergemeinde Olten im Lead. Es folgt eine (nicht abschliessende) Übersicht: Wohnen (z.B. Private Genossenschaften, Vereine), Mobilität & öffentlicher Raum (z.B. Gemeinden und Kanton), Soziale Integration & Partizipation (z.B. Gemeinden), Gesundheitsförderung & Prävention (z.B. Kanton, örtliche Prävention und Gesundheitsförderung CH), Information & Beratung (z.B. Pro Senectute und Bundesamt für Sozialversicherungen BSV), Pflege & Betreuung (z.B. Spitex inkl. Private, Heime).

4.1 Wohnen

Die Stadt Olten bietet attraktiven Lebensraum für alle Generationen und Kulturen und setzt sich für Vorhaben ein, die bezahlbaren Wohnraum ermöglichen.

Spezifische Ziele:

- A** Es besteht ein Wohnraumangebot für unterschiedliche Bedürfnisse und Altersgruppen. Dabei ist die Durchlässigkeit entsprechend dem Unterstützungsbedarf gewährleistet, und es steht bezahlbarer Wohnraum (gemäss den EL-Richtwerten) zur Verfügung.
- B** Information und Sensibilisierung hinsichtlich geeigneter Wohnformen in allen Altersphasen wird durchgeführt.
- C** Diversität in den Wohnformen (z.B. Mehrgenerationenhäuser) wird gefördert.

4.2 Soziale Integration & Partizipation

Menschen im Alter können am öffentlichen Leben teilhaben und sind in öffentliche und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse involviert. Somit können die Ressourcen von älteren Menschen erschlossen werden und damit soll auch die Isolation der älteren Bevölkerung reduziert werden.

Spezifische Ziele:

- A** Die Chancen einer diversen Gesellschaft werden gezielt genutzt und gefördert, indem Angebote geschaffen werden, die den interkulturellen Austausch anregen und unterhalten.

B Erschliessung aller Quartiere in Olten und Förderung bedürfnisgerechter Quartiere im Rahmen der generellen Quartierentwicklung und Sensibilisierung hinsichtlich einer Sorgeskultur.

C Die Vielzahl an Angeboten ist sichtbar und auf die vier Altersphasen ausgerichtet.

D Die älteren Menschen haben eine gut sichtbare und gut ansprechbare Interessensvertretung.

E Ältere Menschen sollen vermehrt differenziert unterstützt werden, digitale Medien zu nutzen.

F Die Förderung der Generationenbeziehungen ist der Stadt Olten ein wichtiges gesellschaftliches Anliegen.

4.3 Information & Beratung

Die Stadt Olten bietet ein breites Informationsangebot und unterschiedliche Plattformen für Dialog, Beratung und persönliche Begegnungen.

Spezifische Ziele:

A Die älteren Menschen sind informiert über altersbezogene Angebote, Dienstleistungen und Aktivitäten und können diesbezüglich diverse Beratungsangebote nutzen.

B Die Dienstleistungen sind innerhalb der Stadt und überregional koordiniert und werden laufend erneuert.

C Barrierefreie Kommunikation und der Zugang zu digitalen Medien wird gefördert.

4.4 Mobilität & öffentlicher Raum

Mobilität und Sicherheit im öffentlichen Raum werden im Hinblick auf eine autonome Lebensgestaltung gefördert. Die Stadt Olten unterstützt die Bestrebungen an der Entstehung und Entwicklung von Begegnungsräumen.

Spezifische Ziele:

- A** Angebote, die weiterbilden, den kulturellen Austausch anregen oder unterhalten sind im öffentlichen Raum zugänglich.
- B** Sicherheit in der Infrastruktur: Begegnungsorte, Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangebote müssen auch bei eingeschränkter Mobilität sicher erreichbar sein.
- C** Sichere Mobilität für alle Verkehrsteilnehmenden wird gefördert.

4.5 Gesundheitsförderung & Prävention

Die Stadt Olten unterstützt präventiv die Selbstständigkeit, Gesundheit und Lebensqualität älterer Menschen durch gezielte, vernetzte und kooperative Angebote sowie umfassende Information und Vernetzung vor Ort. Obwohl die Stadt Olten in vielen Bereichen engagiert ist, liegen nicht alle Aufgaben in ihrer direkten Zuständigkeit, weshalb weitere Akteure eine wichtige Rolle im Gesamtprozess einnehmen.

Spezifische Ziele:

- A** Ältere Menschen nutzen eine auf ihre Bedürfnisse angepasste Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsversorgung.

- B** Ältere Menschen erhalten niederschweligen Zugang zu Beratungsleistungen, die die finanzielle Gesundheit stärken.

- C** Ältere Menschen nutzen digitale Dienstleistungen und neue Technologien.

4.6 Pflege & Betreuung

Hilfs- und pflegebedürftige Menschen werden individuell und bedarfsgerecht unterstützt von einem Netzwerk aus professionellen Angeboten, ergänzt durch familiäre und private Unterstützende mit dem Ziel möglichst kostengünstig und lange zu Hause leben zu können.

Spezifische Ziele:

- A** Die Stadt Olten setzt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür ein, dass im stationären Bereich der Versorgungsregion ausreichend Bettenkapazitäten zur Verfügung stehen, wobei die Versorgungsplanung eine übergeordnete Verbundaufgabe ist.
- B** Ergänzende Dienste: Administrative Hilfe, Mahlzeitendienst, Hauswirtschaftliche Hilfe, Mobilität, etc. entlasten das medizinische / pflegerische System.
- C** Digitale Hilfsmittel entlasten die bestehenden Strukturen.

Anhang 1: Massnahmenplan 2025 – 2029

Dieser Massnahmenplan wurde aus den vorhergehenden Handlungsfeldern abgeleitet und umfasst die Massnahmen der Jahre 2025 bis 2029. Für die zweite Periode der Strategie Alter soll auf Basis einer Evaluation des ersten Massnahmenplans ein zweiter Massnahmenplan erarbeitet werden.

Massnahme 1: Verstärkung der Alterskoordinationsstelle	
Zielsetzung	Eine zentral gelegene, gut ausgestattete Alterskoordinationsstelle informiert die älteren Menschen. Sie vernetzt und koordiniert die Dienstleistungen im Bereich Alter.
Beschrieb	<p>Die Pro Senectute führt bereits heute eine Anlaufstelle Alter. Diese soll verstärkt werden, um eine bessere Wirkung zu entfalten.</p> <p>Themenfelder der Alterskoordination sind die Anlaufstelle Alter, Information, Koordination & Vernetzung. Die Beratung wird nach Möglichkeit mehrsprachig und kultursensibel gestaltet, um den Bedürfnissen älterer Menschen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen gerecht zu werden. Bei Bedarf zieht sie interkulturelle Übersetzungen bei, um eine breite Erreichbarkeit zu gewährleisten.</p> <p>Nebst traditionellen Kanälen wie Print und Telefon werden auch digitale Medien genutzt, um die älteren Menschen zu erreichen. Die Informationen für die ältere Bevölkerung werden barrierefrei bereitgestellt, unter Berücksichtigung von hör- und sehbehinderten-gerechter Kommunikation sowie einfacher Sprache.</p> <p>Die Alterskoordinationsstelle überprüft alle 1 bis 4 Jahre die Erreichbarkeit der älteren Bevölkerung und passt die Massnahmen entsprechend deren Bedürfnissen an.</p> <p>Anlaufstelle:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktstelle Alter mit Beratung, Information & Triage gemäss Sozialgesetz im Kanton Solothurn. • Erfassen der Anliegen von älteren Menschen. <p>Information:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung oder Vermittlung zu Schulungen für ältere Menschen zum Thema digitale Medien, Dienstleistungen und Technologien (z.B. SOS-Knopf). Prüfung von vor Ort Technologieberatungen. • Bekanntmachung von Angeboten zur Finanzberatung (Pro Senectute, AHV-Zweigstelle, Budget- und Schuldenberatung) wie z.B. Rentenverwaltung, Vorsorgeaufträge und Ergänzungsleistungen, um die finanzielle Gesundheit der älteren Bevölkerung zu stärken. • Wohnberatung: Die Alterskoordinationsstelle bietet Beratung an, um ältere Menschen bei der Wahl einer altersgerechten Wohnform zu unterstützen (Förderung der Eigenverantwortung). <p>Koordination & Vernetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Stärkung der Netzwerke. (Massnahme 2) • Anregung von Peer-to-Peer Netzwerken zu Themengebieten der Digitalisierung und altersgerechtem Wohnen zur gegenseitigen Unterstützung und um von den Erfahrungen anderer zu profitieren. • Prüfung von einem zentralen, kostenfreien und gut erreichbaren Treffpunkt für ältere Menschen (z.B. Bibliothek, Café) um den Austausch und die Vernetzung zu fördern. • Prüfung von Sprachcafés zur Integration, insbesondere von älteren Migrantinnen und Migranten, aber auch zum Aufbau generationsübergreifender und interkultureller Beziehungen. • Prüfung wie die Nachbarschaftshilfe zur Förderung von gegenseitiger Unterstützung in den Quartieren angeregt werden kann.

Wirkung	<p>Dienstleistungen im Bereich Alter sind koordiniert und bekannt.</p> <p>Ältere Menschen nutzen eine auf ihre Bedürfnisse angepasste Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsversorgung. (Broschüre, Sichtbarmachung verschiedener Angebote der Begegnungsförderung aber auch zur Stärkung der psychischen und psychosozialen Gesundheit)</p> <p>Stärkung der finanziellen Gesundheit durch Finanzberatung.</p> <p>Evaluation mittels Umfrage.</p>
Zeitplan	Ab 2026

Massnahme 2: Netzwerke stärken

Zielsetzung	Gründung eines Netzwerks (Verein, IG o. ä.) als Interessensvertretung der älteren Menschen und mit Möglichkeit zur gemeinsamen Organisation von zielgruppenorientierten Veranstaltungen.
Beschrieb	<p>Der Austausch und die Vernetzung zwischen den älteren Menschen und der Politik, den älteren Menschen untereinander und den privaten Akteuren im Altersbereich soll gestärkt werden. Denkbar ist die Organisation von kulturellen, bildenden oder sozialen Veranstaltungen.</p> <p>Weiter kann gezielt unterstützt werden, so z.B. bei der Nutzung von digitalen Medien & Technologien.</p>
Wirkung	Die Vernetzung der älteren Menschen ist gestärkt (Evaluation mittels Umfrage).
Zeitplan	2026

Massnahme 3: Verbesserung der Sichtbarkeit von Angeboten, Dienstleistungen und Aktivitäten

Zielsetzung	Ältere Menschen sind informiert über Angeboten, Dienstleistungen und Aktivitäten (Broschüre, IG aktives alter olten, Bekanntmachung der Angebote zur Finanzberatung etc.).
Beschrieb	<p>Stärkung der Zeitschrift der IG aktives alter olten zur Wissensvermittlung. Die IG unterstützt die Alterskoordinationsstelle bei der Vernetzung der privaten Akteure im Altersbereich in Olten untereinander.</p> <p>Publikation der Broschüre «Älter werden in Olten»: Diese bietet eine Übersicht über alle Angebote für ältere Menschen und wird regelmässig aktualisiert. Unter anderem sollen die bestehenden Informationen und Angebote sichtbar gemacht werden (z.B. Bewegungsförderung, zäme go laufe etc.). Weiter sollen bestehende Angebote zur psychischen und psychosozialen Gesundheit stärker bekannt gemacht werden.</p> <p>Die Alterskoordinationsstelle stellt sicher, dass die Broschüre an allen relevanten Orten (z.B. bei Hausärzten) aufliegt.</p>
Wirkung	Die älteren Menschen in der Stadt Olten sind informiert (Evaluation mittels Umfrage).
Zeitplan	Fortlaufende Umsetzung

Massnahme 4: Einführung Generationenprojekt	
Zielsetzung	Die Generationenbeziehungen werden gefördert.
Beschrieb	In einem Generationenprojekt sollen Kindertagesstätten oder Spielgruppen in ein Projekt eingebunden werden, um den Austausch und die Generationenbeziehungen zwischen Kindern und älteren Menschen in Altersheimen zu stärken.
Wirkung	Förderung der Lebensqualität und Gesundheit betagter Menschen, Förderung der sozialen Kompetenz der Kinder (Ziel: mindestens 1 erfolgreich durchgeführtes Projekt).
Zeitplan	In Koordination mit der Strategie Frühe Förderung ab 2026.

Massnahme 5: Barrierefreier öffentlicher Raum	
Zielsetzung	Begegnungsorte, Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangebote sollen auch bei eingeschränkter Mobilität sicher erreichbar sein. Eine sichere Mobilität für alle Verkehrsteilnehmenden wird gefördert.
Beschrieb	<p>Verbesserungen aus den Begehungen werden in der Stadtplanung berücksichtigt:</p> <p>Zusätzliche Sitzgelegenheiten, Ausbau öffentliche WC's (inkl. «Nette Toilette»), Einführung längere Grünphasen bei den Ampeln, Treffen von Massnahmen zur Sturzminimierung und zur Erhöhung der Barrierefreiheit (z.B. bzgl. Bordsteinkanten).</p> <p>Massnahmen zur verbesserten Verkehrsführung, Verbesserung der Strassenmarkierungen, Optimierung der Platzierung von Fussgängerstreifen, bessere Sichtbarkeit von Ampeln, Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs.</p> <p>Das Netzwerk Alter wird als Aussenfühler eingebunden und kann die Bedürfnisse aus der Bevölkerung in die Stadtverwaltung tragen.</p>
Wirkung	Der öffentliche Raum ist für alle Menschen nutzbar (Evaluation mittels Umfrage).
Zeitplan	Umsetzung ab 2025

Massnahme 6: Weiterentwicklung der Spitex-Leistungsverträge	
Zielsetzung	Ergänzende Dienste wie administrative Hilfe, Mahlzeitendienst, Hauswirtschaftliche Hilfe, Mobilität, etc. entlasten das medizinische und pflegerische System.
Beschrieb	Die Leistungsverträge mit den regionalen Spitex-Organisationen werden laufend weiterentwickelt und den Bedürfnissen angepasst. Dabei soll dem Grundsatz ambulant vor stationär Rechnung getragen werden.
Wirkung	Abflachung der Eintritte in stationäre Angebote (Ziel: Abflachung der Kosten der stationären Pflege).
Zeitplan	Fortlaufende bedarfsorientierte Umsetzung.

Massnahme 7: Stärkung der Freiwilligenarbeit	
Zielsetzung	Angebote, die weiterbilden, den kulturellen Austausch anregen oder unterhalten werden gestärkt.
Beschrieb	Ältere Menschen werden unterstützt, sich in (interkulturellen) Initiativen wie kulturellen Veranstaltungen oder sozialen Projekten zu engagieren, um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Im Rahmen der Leistungsvereinbarung mit Benevol soll eine noch gezieltere Unterstützung und Koordination gewährleistet werden.
Wirkung	Soziale Integration und Partizipation wird erhöht (Evaluation über die Leistungsvereinbarung der Freiwilligenarbeit, z.B. durch die Anzahl vermittelter Einsätze über die Plattform benevol-jobs.ch).
Zeitplan	Ab 2026 mit neuer Leistungsvereinbarung

Massnahme 8: Bedarfsanalyse Wohnraum	
Zielsetzung	Erhebung zum Ist-Zustand im Bereich Wohnraum zur Ableitung weiterer Massnahmen zur Sicherstellung, dass die Stadt Olten weiter attraktiven und bezahlbaren Lebensraum für alle Generationen und Kulturen bietet.
Beschrieb	Die Erhebung liefert datenbasierte Grundlagen zum Ausbau des altersgerechten Wohnraums und zur gezielten Förderung alternativer Wohnprojekte wie Mehrgenerationenhäuser oder Wohngemeinschaften zur Stärkung der Vielfalt an Wohnformen. Im Weiteren verfolgt die Stadt Olten eine aktive Liegenschaftspolitik, um nach Möglichkeit altersgerechte Wohnangebote zu schaffen und zu fördern.
Wirkung	Grundlagen für den Massnahmenplan 2029-2033 (Evaluation mittels Bericht).
Zeitplan	2027

Massnahme 9: Sicherstellung der Bettenkapazitäten in der stationären Pflege	
Zielsetzung	Die Stadt Olten setzt sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür ein, dass im stationären Bereich der Versorgungsregion ausreichend Bettenkapazitäten zur Verfügung stehen, wobei die übergeordnete Versorgungsplanung eine Verbundsaufgabe der Gesamtheit aller Einwohnergemeinden ist.
Beschrieb	Die Ernennung einer kommunalen Koordinationsperson soll geprüft werden. Diese Person bringt sich aktiv in die Planung und Zusammenarbeit in der Versorgungsregion ein. Diese Person gewährleistet die gezielte Abstimmung zwischen der Stadt Olten und den kantonalen Planungsprozessen.
Wirkung	Koordinierte Teilnahme der Stadt Olten an der Versorgungsplanung (Evaluation mittels Umfrage).
Zeitplan	Umsetzung abhängig von der Versorgungsplanung, ca. ab 2027.

